



20.

In der Mallwitzschen Kurie war nach manch stillern, einförmigen Tage wieder frisches Leben und Treiben eingezogen, und besonders an einem der letzten Novembertage trug das alte, ehrwürdige Haus ein frohes, festliches Aussehen. Draußen im Garten hatte der Herbst zwar erbarmungslos bereits vieles zerstört, was an Blumen die Beete schmückte, und die Bäume streuten ihr gelbes Laub schon in Menge auf die breiten Gänge hernieder, die den Garten durchzogen. Immer aber war an Blumen und grünen Zweigen noch genug übrig gewesen, um Türen zu bekränzen und Girlanden zu winden, und die lange, festliche Tafel zu schmücken, welche in dem altertümlichen Speisesaale errichtet war. Emsig huschte Annette treppauf treppab, um bei den Vorbereitungen die letzte Hand mit anzulegen, und ihr feines Gesichtchen, das in letzter Zeit oft erschreckend bleich und traurig gewesen, trug heute wieder den rosigen Schimmer, der es so unbeschreiblich anmutig und kindlich machte. Der sinnend ernste Zug, der ihr jetzt häufig auf Stirn und Augen ruhte, war heute einer stillen Seiterkeit gewichen, welche ihr ganzes Wesen frischer